

Kurzfassung

# LEITFADEN ZUR NUTZER\*INNEN- BETEILIGUNG IN DER „PHASE NULL“ BEIM KOMMUNALEN SCHULBAU

Dieser Leitfaden entstand im Rahmen des Kooperationsprojekts „Neubau Schulstandort Pappelallee/ ‚Schule am Schloss‘“ der Fachhochschule Potsdam mit dem Kommunalen Immobilien Service, Eigenbetrieb der Landeshauptstadt Potsdam.

Verfasserinnen

**Marie - Ann Koch**

**Dipl.-Ing. Arch. Jeannette Hanko**

**Prof. Dr. Gerlind Große**

Ein  
Projekt  
von

**FH;P**

in  
Kooperation  
mit



Kommunaler  
Immobilien  
Service

**SCHULE AM SCHLOSS**  
Potsdam

**GRUPPE PLANWERK**

## **I m p r e s s u m**

### **Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Buch ist auch als freie Onlineversion über den OPUS-Publikationsserver der Fachhochschule Potsdam verfügbar:

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:525-24881>

Marie-Ann Koch, Dipl.-Ing. Arch. Jeannette Hanko, Prof. Dr. Gerlind Große  
Leitfaden zur Nutzer\*innenbeteiligung in der „Phase Null“ beim kommunalen Schulbau

© 2020 Fachhochschule Potsdam  
Texte und Abbildungen in Verantwortung der Autorinnen

URN: [urn:nbn:de:kobv:525-24881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:525-24881)

Layout und Satz: Nina Heyen-Roloff  
Gesetzt in der FHP Sun und TheAntiquaSun  
Fotos von Element5 Digital auf Unsplash

Die dieser Publikation zugrunde liegende Forschung wurde durch den Kommunalen Immobilien Service, Eigenbetrieb der Landeshauptstadt Potsdam, finanziell unterstützt.

Die elektronische Version dieses Werks ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Internationale Lizenz (CC BY 4.0):

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Folgende Bachelor- und Master-Student\*innen des Studiengangs „Architektur und Städtebau“ der Fachhochschule Potsdam haben maßgeblich zum nachfolgend beschriebenen inhaltlichen Erkenntnisgewinn im Projekt beigetragen:

**V i v i e n n e   A n d r e ß**

**L i s a - M a r i e   A r e n d h o l z**

**M a r i e - T h e r e s   A u s m a n n**

**J a s e m i n   B a h r**

**N o r a - J o y c e   B r a n g**

**V u   D i n h   T u**

**M e l i n d a   F r a n k e**

**L e o n   G r o ß e**

**R o u l a   I b r a h i m**

**M a r k u s   K l ö p p n e r**

**S r u t e e   D .   M o o t i a**

**S a r a h   N e w e n**

**N i k o l e t a   N i k o l o v a**

**K a t j a   S a a t h o f f**

**N i c k   S c h a p e r**

**Y a s m i n e   T o u b e l**

**Y v o n n e   T r e n k e l**

# INHALTSVERZEICHNIS

---

<b>1. Projektbeschreibung</b> .....	<b>5</b>
a. Ziele der Nutzer*innenbeteiligung in der „Phase Null“ .....	<b>6</b>
b. Nutzer*innenbeteiligung bei kommunalen Schulbauvorhaben in Potsdam .....	<b>6</b>
<b>2. Kurzfassung der Ergebnisse</b> .....	<b>7</b>
<b>3. Handlungsempfehlungen</b> .....	<b>8</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>11</b>

# 1. PROJEKTBSCHREIBUNG

Im nördlichen Potsdamer Stadtteil Bornstedt wird durch den Kommunalen Immobilien Service, Eigenbetrieb der Landeshauptstadt Potsdam (im Weiteren KIS), ein neuer Gesamtschulstandort entwickelt. Mit über 900 Schüler\*innen wird die Schule eine der größten weiterführenden Schulen der Stadt Potsdam sein. Da Schulen heute nicht nur Lern-, sondern vor allem auch Lebensorte sind, müssen die Lernumgebungen in Zukunft mehr Anforderungen erfüllen. Zugleich müssen diese differenzierter und variabler sein (Burgdorff: 11). In Vorbereitung der Ausschreibung des Realisierungswettbewerbs zum Schulneubau initiierte der KIS ein Kooperationsprojekt zur Nutzer\*innenbeteiligung mit der Fachhochschule Potsdam (im Weiteren FHP), um die künftigen Nutzer\*innen frühzeitig als Projektpartner\*innen in die Projektentwicklung einzubinden und um gemeinsam eine Vision für einen zukunftsfähigen Schulneubau zu entwickeln. Im Rahmen des Projekts sollte eruiert werden, wie an der neuen Schule gelernt und gelehrt werden soll und wie die baulich-funktionale Umsetzung erfolgen muss, um den Vorstellungen und Bedarfen der späteren Nutzer\*innen zu entsprechen. Im Vorfeld des Projekts wurden vom KIS und von der Schulleitung die Themen „Digitalisierung“, „Individuelles und gemeinschaftliches Lernen“, „Flexibilität in der Nutzung“, „Inklusion und Diversität“, „Klima- und Ressourcenschutz“, „Ganztag“, „Jahrgangsübergreifendes / Offenes Lernen“ und „Bewegung und Wohlbefinden“ als Schwerpunktthemen formuliert, welche in den Beteiligungs-Workshops in den Fokus genommen werden sollten.

Das Nutzer\*innenbeteiligungsverfahren wurde als InterFlex-Seminar<sup>1</sup> an der FHP von Prof. Dr. Gerlind Große (Fachbereich Sozial- und Bildungswissenschaften) in Zusammenarbeit mit der Gastdozentin Dipl.-Ing. Arch. Jeannette Hanco (Institut für angewandte Forschung Urbane Zukunft) im Sommersemester 2020 als Online-Lehrveranstaltung konzipiert und mit Unterstützung von Marie-Ann Koch (M.A.-Studentin „Urbane Zukunft“) als Tutorin durchgeführt. 17 Student\*innen des Bachelor- und Master-Studiengangs „Architektur und Städtebau“ bereiteten innerhalb von vier Monaten das Beteiligungsverfahren in Gruppenarbeit online vor, führten sowohl Online-Workshops als auch Präsenz-Workshops durch und fassten die Ergebnisse zur weiteren Verwendung zusammen. Zwei Schulbauberater\*innen wurden zur Begleitung der Pädagogischen Tage des Lehrpersonals als externe Expert\*innen engagiert. Die Projektstruktur wurde anhand der zu beteiligenden Akteur\*innengruppen gebildet, weshalb zwei Workshops für die Schüler\*innen, zwei Workshops für das Lehrer\*innenkollegium und zwei gemeinsame Workshops unter zusätzlicher Einbeziehung von planenden Akteur\*innen und Expert\*innen entsprechender Institutionen organisiert wurden.

Neben einer umfangreichen Zuarbeit zum Raumprogramm, welches in den Architekt\*innenwettbewerb einfließen wird, entstand im Ergebnis des Verfahrens der vorliegende Leitfaden für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der „Phase Null“ bei Schulbauprojekten. Damit können für nachfolgende Projekte ähnlichen Charakters Erfahrungswerte und Handlungsempfehlungen zur Verfügung gestellt werden.

<sup>1</sup> Ein InterFlex-Seminar ist eine an der FHP interdisziplinär ausgelegte Lehr-Lern-Veranstaltung mit Forschungsanspruch, welche als Zielgruppe alle Student\*innen sowie das Lehrpersonal der Hochschule anspricht.

## **a. Ziele der Nutzer\*innenbeteiligung in der „Phase Null“**

Die „Phase Null“ kennzeichnet im Planungs- und Bauprozess eines Gebäudes die Vorbereitungs- und Entwicklungsphase. Sie erfolgt vor der „Vorplanungs- und Entwurfsphase“, um durch eine Beteiligung der späteren Nutzer\*innen schon vor den Entwürfen im Wettbewerb der Architekt\*innen wesentliche und belastbare Grundlagen für ein leistungsfähiges Gebäude festzulegen.

Für das konkrete Verfahren des Schulneubaus beschreibt die „Phase Null“ damit den „inhaltliche[n] Vorlauf, um eine Schule entlang der Bedarfe der Nutzer\*innen [unter Berücksichtigung des jeweiligen Schulprogramms, Anm. d. Verf.] planen zu können“ (Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft 2015: 4). Auf diese Weise kann durch das Legen von Weichen für den nachfolgenden Planungs- und Bauprozess eine integrierte Planung von Beginn an ermöglicht werden.

Ziel der „Phase Null“ ist die Entwicklung eines tragfähigen inhaltlichen wie räumlichen Konzepts, dass die Effizienz, Bedarfsgerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit des Bauvorhabens sicherstellt (ebd.: 5). Dies wird unter anderem durch die Zusammenarbeit der drei Fachdomänen „Pädagogik“, „Architektur“ und „Verwaltung“ gewährleistet, indem ein „gemeinsames Verständnis aller Beteiligten in Bezug auf den Horizont der sich tiefgreifend wandelnden Konzepte von Lernen und dafür notwendiger und brauchbarer zukunftsfähiger Lernräume“ (ebd.: 12) erarbeitet wird. Die „Phase Null“ ist damit „eine Plattform, auf der die unterschiedlichen Akteur\*innen einer Schulbaumaßnahme – mit unterschiedlichen Interessen, mit unterschiedlichen Kompetenzen, mit unterschiedlichem Einfluss – gleichberechtigt miteinander ins Gespräch kommen.“ (Seydel 2016: 22)

## **b. Nutzer\*innenbeteiligung bei kommunalen Schulbauvorhaben in Potsdam**

Im vorliegenden Projekt konnte eine frühzeitigere und damit hinsichtlich des Zusammenwirkens von pädagogischer Konzeption und baulicher Ausführung eine umfassendere Nutzer\*innenbeteiligung als bei bisherigen kommunalen Schulneubauvorhaben in Potsdam erfolgen. Neben der üblichen Beteiligung der künftigen Schulleitung bzw. deren kommissarischen Vertretung wurden interessierte Schüler\*innen und Eltern sowie weitere Lehrkräfte direkt in das Projekt mit eingebunden. Darüber hinaus standen die „Kordinatorin für Kinder- und Jugendinteressen der Stadt Potsdam“ sowie das Kinder- und Jugendbüro Potsdam als Interessenvertretung sowie als Teilnehmer\*innen im Workshop den Akteur\*innengruppen beraten zur Seite. Im Rahmen einer Umfrage hatten die Bewohner\*innen des Stadtteils Potsdam-Bornstedt die Möglichkeit ihre Bedenken und Hoffnungen zur neuen Schule mitzuteilen.

## 2. KURZFASSUNG DER ERGEBNISSE

---

Alle Workshop-Ergebnisse (MindMaps, Zeichnungen, Begriff-Cluster, etc.) wurden in einer umfangreichen Ergebnisdokumentation zusammengefasst und sowohl den Beteiligten als auch als Anlage im Realisierungswettbewerb den Wettbewerbsteilnehmer\*innen zur Verfügung gestellt. Da die zentralen Schwerpunktthemen immer wieder aufgegriffen wurden, konnten vielfältige Aspekte des Klima- und Ressourcenschutzes, der Digitalisierung, der Inklusion und Diversität, etc. durchweg aus den Ergebnissen herausgelesen werden. Sowohl die Schüler\*innen, als auch die Lehrer\*innen hatten zahlreiche Ideen und Wünsche für ihre neue Schule und nutzten besonders die individuell stattfindenden Workshops, um die eigene Vision auszuarbeiten. Während sich bei den Schüler\*innen-Workshops und Pädagogischen Tagen vor allem die Hürden des digitalen Zusammenarbeitens (z.B. Probleme mit Technik, Internet, etc.) zeigten, wurde im kollaborativen Arbeiten aller Beteiligten deutlich, dass der Fokus auf eine gleichberechtigte Beteiligung aller Akteur\*innen geschärft werden muss. Alle Erkenntnisse und Erfahrungswerte wurden in eine umfangreiche Liste von Handlungsempfehlungen überführt, welche dem folgenden Punkt entnommen werden können.

### 3. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Nutzer\*innenbeteiligung in der „Phase Null“ wird grundsätzlich empfohlen. Sie ist insbesondere bei Schulneubauprojekten von Bedeutung, da die Lehr-Lernkonzepte Auswirkungen auf die Gebäudetypologie haben.

Da die Perspektive der Schüler\*innen als Hauptnutzer\*innen die wichtigste und wertvollste ist, sind an dieser Stelle für die **Beteiligung von Kindern und Jugendlichen** verschiedene Handlungsempfehlungen aufzuführen:

- Um ein möglichst hohes Maß an Engagement zu erreichen, sollte das Beteiligungsverfahren in den schulalltäglichen Kontext eingebunden werden, sodass die freiwillige Beteiligung keinen Mehraufwand bedeutet.
- Das bedeutet gleichermaßen, dass die Arbeitsphasen auf die verabredete Workshop-Dauer beschränkt und weiterführende Aufgaben vermieden werden.
- Um das besondere Engagement der einzelnen Schüler\*innen zu würdigen, ist eine Honorierung in Form von Projektnoten denkbar.
- Das Stimmungsbild der übrigen Schüler\*innen kann über schulweite Umfragen eingefangen werden. Alternativ – bzw. im Fall, wenn noch keine Gruppe späterer Nutzer\*innen existent ist – kann das Beteiligungsprojekt stadtweit mit Schüler\*innen anderer Schulen als Vertreter\*innen der künftigen Schüler\*innen organisiert und durchgeführt werden.
- Alle Beteiligungsformate, an denen Kinder/Jugendliche teilhaben, sollten methodisch so aufgebaut werden, dass eine zielgruppengerechte, verbindliche und gleichberechtigte Beteiligung der Schüler\*innen ermöglicht wird.
- Die auf sie zugeschnittenen Workshops sollten ohne das Beisein von Lehrer\*innen oder Eltern durchgeführt werden, um einen unverstellten Blick auf die Thematik zu ermöglichen.
- In den gemeinsamen Workshop-Formaten muss auf ein ausgeglichenes Verhältnis von anwesenden Kindern/Jugendlichen und Erwachsenen ebenso wie auf verbindliche Rede- und Präsentationszeiten für die Kinder/Jugendlichen geachtet werden.
- Die Kommunikation im Workshop muss so gestaltet werden, dass sich die Kinder/Jugendlichen nicht in einem offenen Diskussionsprozess behaupten müssen.

Die Grundstruktur der **verschiedenen Workshops** sollte beibehalten werden. Auf diese Weise wird es gleichermaßen möglich, dass zum einen das Schulteam eine eigene klare Vision von der Schule ausformulieren kann und zum anderen die Schüler\*innen selbst im eigenen Kreis überlegen können, wie sich das Lernen an ihrer neuen Schule gestalten sollte und was es dafür baulich braucht. Nichtsdestotrotz muss im gesamten Kontext auf eine ausgeglichene und gleichberechtigte Gesprächskultur geachtet werden, sodass die Vision eines Akteurs nicht zu viel Raum gegenüber einer anderen einnimmt. Um dies zu erreichen, sollte darauf geachtet werden, dass alle Beteiligten aktiviert werden und in einem einheitlich definierten Zeitrahmen zu Wort kommen. Eine erste Aktivierung kann im Zusammenhang mit einer persönlichen Aufgabenstellung erfolgen, wie es bspw. im ersten gemeinsamen Workshop aller Beteiligten anhand des Mitbringens eines Gegenstands zum Thema „Schule“ für die Vorstellungsrunde durchgeführt wurde.



Die **abstrakte Herangehensweise**, über Tätigkeiten die Räumlichkeiten einer Schule zu denken, ist ein gleichzeitig innovativer wie zweckdienlicher Ansatz, um den eigenen Horizont zu öffnen und neue Ideen zu ermöglichen.

Im Rahmen des vorliegenden Projekts konnten mittels der Auseinandersetzung mit übergeordneten **Schwerpunktthemen** neue Perspektiven gewonnen und zukunftsfähiges Denken möglich gemacht werden. Anhand konkreter Aufgabenstellungen zu den zentralen Themen wurden den Akteur\*innen-Gruppen die verschiedenen Handlungsmöglichkeiten und -verpflichtungen aufgezeigt. Sofern im Vorfeld Schwerpunktthemen festgelegt wurden, sollten diese im gesamten Verfahren immer wieder aufgegriffen und reflektiert werden. Um allen Teilnehmer\*innen gleichberechtigten Zugang zu den Themen zu gewährleisten, muss ein inhaltlich vollständiger Input zur Bildung eines fundierten Grundwissens zur Verfügung gestellt werden.

Bei der Planung und Umsetzung eines **Online-Formats** sind grundsätzlich eine Bewusstmachung der Chancen und Grenzen sowie eine Abwägung hinsichtlich der verfolgten Ziele erforderlich. Es soll betont werden, dass Online-Workshops das Stattfinden von Workshops in Präsenz nicht ersetzen können. Vielmehr wird eine kreative Ergänzung des Präsenz-Workshops mit Online-Tools empfohlen. Finden Online-Tools im Workshop Anwendung, ist es erforderlich den Teilnehmer\*innen die Funktionsweise im Detail zu erläutern. Dafür und für die Eventualität, dass einzelne Teilnehmer\*innen eine klein schrittigere Einführung benötigen, muss in der Feinplanung ein entsprechender Zeitrahmen vorgesehen werden. Für eine gemeinsame und gleichberechtigte Bearbeitung von Aufgaben eignen sich „MindMeister“ oder „Miro-Board“. Vorbereitend und zur Beantwortung von Fragen können Tools wie „Padlet“ und „Survey Monkey“ herangezogen werden. „Slido“ kann auch im analogen Zusammenkommen, bspw. im Abbilden von Meinungsbildern und Live-Abstimmungen, angewendet werden. Vor der Nutzung im Workshop sind die Online-Tools jeweils immer ausgiebig in Funktionalität und Funktionsfähigkeit zu testen. Sollte ein online organisierter Workshop notwendig sein, ist ein Testdurchlauf dringend empfehlenswert.

Eine **zentrale Koordination** des Projekts ist ratsam.

Zur Sicherstellung einer professionellen Moderation sowie einer gleichberechtigten Beteiligung aller Nutzer\*innen im Prozess unter Berücksichtigung deren divers ausgerichteten Bedürfnissen sollte ein **Engagement externer Expert\*innen** in Betracht gezogen werden. Diese sollten jedoch zu jedem Zeitpunkt eng in das Projektverfahren mit eingebunden werden.

Aus der Evaluation lässt sich ableiten, dass die Vorbereitung und Durchführung der Workshops in **stringenten Teams** vorzuziehen ist, da besonders bei Schüler\*innen der Bedarf nach Vertrauenspersonen als Begleiter\*innen im Prozess besteht. Aber auch in Zusammenarbeit mit den übrigen Beteiligten kann zusammengefasst werden, dass die begrenzte Zeit am effektivsten genutzt werden kann, wenn der Erkenntnisgewinn aller Beteiligten im Projekt kongruent wächst.

Der **Zeitplan** ist im Vorfeld des Projekts mit allen Akteur\*innengruppen abgestimmt zu strukturieren. Um den Beteiligten die Teilnahme an allen für sie jeweils relevanten Terminen zu ermöglichen, sollte auf wichtige Jahrestermine (bspw. Schulferien) Rücksicht genommen werden. Zusätzlich sollte auf eine großzügige Planung geachtet werden, um die Übergänge zwischen den einzelnen Projektphasen besser organisieren zu können.

Zur Transparenz und Orientierung im Projekt sollte eine **Ergebnisdokumentation** von Anfang an erfolgen. Eine ansprechende graphische Aufbereitung schätzt dabei die Mitarbeit aller Beteiligten wert, ermöglicht eine angemessene Veröffentlichung der Ergebnisse nach Beendigung des Projekts zur Information externer Interessierter und sichert die vollumfängliche Weitergabe aller Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Prozess an alle im Laufe der Baumaßnahmen dazukommenden weiteren Beteiligten (insbesondere an die nach dem Realisierungswettbewerb beauftragten Architekt\*innen).

Sofern die Möglichkeit von **Begehungen des Baugrundstücks und Exkursionen** zu „best practice“-Beispielen innovativer Schulbauten bestehen, sind diese unbedingt zu empfehlen, um bei den Teilnehmer\*innen ein Verständnis für die räumlichen Gegebenheiten herzustellen sowie exemplarische Möglichkeiten der Umsetzung aufzuzeigen. Der bei Exkursionen entstehende Austausch mit Schul-Teams und Expert\*innen mit ähnlich gerichteten Erfahrungswerten ist durch nichts Vergleichbares zu ersetzen.

Bei der Wahl von **Räumlichkeiten** für einen Präsenz-Workshop ist auf eine möglichst neutrale Umgebung sowie eine freundliche Atmosphäre zu achten. Die Ausstattung (z.B. audiovisuelle Technik, entsprechende Bestuhlung, Möglichkeiten der Kleingruppenarbeit, etc.) muss den Anforderungen des geplanten Workshop-Formats entsprechen. In großen Räumlichkeiten wird ggf. die Verstärkung durch ein Mikrofon notwendig. Präsentationen müssen so aufbereitet werden, dass sie im gesamten Raum lesbar eingesehen werden können. Wenn Kinder und Jugendliche zur Zielgruppe des Workshops gehören, muss ihnen der Zugang besonders erleichtert werden und ggf. eine ihnen vertraute Räumlichkeit gewählt werden.

Die **Feinplanung eines Workshops** sollte neben dem Verfolgen der jeweiligen Feinziele unbedingt auf die Bedürfnisse der Teilnehmer\*innen ausgerichtet sein. Das berücksichtigt unter anderem das Vorsehen angemessener Pauseneinheiten sowie die Auswahl spannender, kreativer, anregender und auf die Teilnehmer\*innen zugeschnittene Methoden ebenso wie das Einrichten eines angemessenen Zeitpuffers, um Stressphasen für Leiter\*innen wie Teilnehmer\*innen zu vermeiden.

Eine **gemeinsame Datenbank**, in welcher weiterführendes und vertiefendes Material gesammelt werden kann und welche für alle Beteiligten frei verfügbar und zugänglich ist, stellt eine für nachfolgende Verfahren bedenkenswerte Anregung dar.

Auch der **Kontakt zum Stadtteil** sollte gesucht werden, da das kollektive Wissen der Anwohner\*innenschaft eine wertvolle Ressource darstellt, aus welcher sich wichtige Erkenntnisse ableiten lassen. Für die Kontaktaufnahme ist, sofern vorhanden, der Weg über eine Stadtteilinitiative empfehlenswert.

# LITERATURVERZEICHNIS

---

## **Burgdorff, Frauke; Montag Stiftungen Jugend und Gesellschaft | Urbane Räume:**

Schule planen und bauen. Ansprüche an Richtlinien und Prozesse.

Verfügbar unter: [https://www.zukunftsraum-schule.de/pdf/information/energieeffiziente/Burgdorff111120\\_Stuttgart\\_IRB.pdf](https://www.zukunftsraum-schule.de/pdf/information/energieeffiziente/Burgdorff111120_Stuttgart_IRB.pdf) [Letzter Zugriff: 15.07.2020].

## **Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2015):**

Phase Null im Schulbau. Was, wie, warum?

Verfügbar unter: [https://schulen-planen-und-bauen.de/wp-content/uploads/2015/11/01\\_Pampe\\_Phase-Null-im-Schulbau.pdf](https://schulen-planen-und-bauen.de/wp-content/uploads/2015/11/01_Pampe_Phase-Null-im-Schulbau.pdf) [Letzter Zugriff: 15.07.2020].

## **Seydel, Dr. Otto (2016):**

Die Phase Null. Schulbauvorhaben gemeinsam planen, in: Grundschule (2016), Nr. 7, S. 22-24.